Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 56 (1964)

Heft: 11

Artikel: Der Einfluss der I. Arbeiterinternationale auf die schweizerische Gewerkschaftsbewegung

Autor: Keller, Willy

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-354151

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GEWERKSCHAFTLICHE RUNDSCHAU

MONATSSCHRIFT DES SCHWEIZERISCHEN GEWERKSCHAFTSBUNDES
ZWEIMONATLICHE BEILAGEN: «BILDUNGSARBEIT» UND «GESETZ UND RECHT»

HEFT 11 - NOVEMBER 1964 - 56. JAHRGANG

Der Einfluß der I. Arbeiterinternationale auf die schweizerische Gewerkschaftsbewegung

In allen Ländern mit traditionellen Arbeiterbewegungen gedenkt man im Herbst dieses Jahres der vor hundert Jahren, am 28. September 1864, in der Martinshall in London gegründeten I. Arbeiterinternationale oder, wie sie sich nannte: die Internationale Arbeiter-Assoziation (IAA). Es war dies der erste Zusammenschluß von Arbeiterorganisationen oder einzelnen Arbeitern auf internationaler Ebene. Auch wenn dieser Bewegung nur eine Lebensdauer von rund zehn Jahren beschieden war, so hinterließ sie trotzdem kräftige Spuren und löste wichtige Impulse aus für spätere Entwicklungen. Das gilt sowohl für die politischen Arbeiterparteien wie für die Gewerkschafts- und Genossenschaftsbewegung. Von da her rechtfertigt sich ein kurzer Rückblick auf dieses Geschehen vor hundert Jahren, wie es sich im Blick auf die Gewerkschaftsbewegung unseres Landes abzeichnete. Es kann dies raumeshalber nur in skizzenhafter Darstellung geschehen.

Die Zeit war reif für Umwälzungen

Die Jahre um 1860 müssen ganz allgemein als einen der bedeutsamsten Wendepunkte in der Geschichte der europäisch-amerikanischen Zivilisation angesehen werden. So wurde zum Beispiel in diesen Jahren mit dem Bau des Suezkanals begonnen (1859), es wurde erstmals Erdöl gewonnen in Pennsylvanien und im Kaukasus, die erste Weltwirtschaftskrise breitete sich von Amerika aus über die Länder Europas, in Rußland hob Alexander II. die Leibeigenschaft auf (1861), die Frauen Australiens erhielten partielles Wahlrecht, Lincoln gelang in den USA die Aufhebung der Sklaverei, und in unserem Lande begann eine Bewegung zur Erneuerung der Bundesverfassung. Auch für das gewerkschaftliche Leben bahnte sich eine neue Zeit an.

Gewerkschaftliche Vorläufer vor 1864

Die gewerkschaftliche Frühgeschichte unseres Landes läßt sich deutlich in drei verschiedene Phasen abgrenzen: die erste Periode vor 1864, die zweite während des Wirkens der I. Arbeiterinternationale von 1864–1873 und die dritte, die Zeit des ersten (alten) Arbeiterbundes von 1873–1880, womit die Vorläuferperiode vor der Gründung des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes im Jahre 1880 abgeschlossen wurde.

Die erste Periode fällt in die Zeit des Frühkapitalismus und damit in das Zeitalter der aufkommenden Maschinen und der fabrikmäßigen Produktion. Es sind die Jahrzehnte, da der Arbeiter menschlich gesehen buchstäblich unter die Räder geriet, wo er ausgebeutet und schlecht entlöhnt (Kinderarbeit, ohne Arbeiterschutz), als Mensch schlecht behandelt und gesellschaftlich verachtet war. Der Gedanke des Zusammenschlusses zur kollektiven Selbsthilfe für die Verbesserung seiner Existenz regte sich schüchtern und wurde sofort unterdrückt. Außenstehende mit wachem Empfinden für die Ungerechtigkeiten begannen sich da und dort für die Abhilfe der größten sozialen Mißstände einzusetzen. Ein Jahr nach dem Brand von Uster (1833) ließ sich ein Redaktor der «Neuen Zürcher Zeitung» in einem längeren Artikel über die «Assoziationen der Arbeiter» also vernehmen:

> Nach diesem glauben wir, daß ein Verbot solcher Assoziationen (der Arbeiter), wenn sie in den gesetzlichen Schranken bleiben, sich nach liberalen Grundsätzen und bei wahrer Achtung der Menschenrechte nicht würde verteidigen lassen, um so weniger als dieselben, im Grunde betrachtet, nur eine Notwehr gegen die Koalition der Kapitalisten, der Grundeigentümer, der Unternehmer sind, welche suchen, ihre Fonds, ihre Produkte, ihre Vermittlung zwischen Produzenten und Konsumenten so teuer als möglich zu verkaufen.

Diese eine Schwalbe machte natürlich keinen Sommer, und der Mann, der sich so vernehmen ließ, wurde zum Schweigen gebracht; es war *Heinrich Escher*, der spätere Regierungsrat.

Um die Mitte des Jahrhunderts machten sich in der Ostschweiz *Joh. Jakob Treichler* (später auch Regierungsrat) und mit ihm *Karl Bürkli*, in der Westschweiz *Pierre Coullery* (die beiden Letztgenannten werden wir später noch antreffen) zu Herolden für die Sache der Unterdrückten und Ausgebeuteten. In seiner Zeitung «Der Arbeiter» warb Coullery (1851) mit Leidenschaft für den Gedanken der «Assoziation», den Zusammenschluß, nicht nur der Arbeiter, von dem er die Lösung der Zeitprobleme erhoffte.

In einigen sozialgeschichtlichen Archiven der Schweiz befinden sich Statuten und Reglemente lokaler Unterstützungskassen von Arbeiterorganisationen, die in die dreißiger und vierziger Jahre zurückreichen. Sie galten der Hilfe bei Krankheit, Unfall und Not-

lage. Diese ersten Zeugen solidarischer Selbsthilfe waren besonders in den Gebieten der Uhrenindustrie verbreitet. Sie trugen mitunter für unsere heutigen Ohren recht sonderbare Namen, wie «Reglement der Menschenfreundlichen Schneidergesellschaft» (philanthropique) in Genf (1832) oder «Reglement des Vorsichtsvereins der Mechaniker» (prévoyance) aus der gleichen Stadt von 1857. Eine dieser Kassen, diejenige der Schalenmacher (monteurs de boîtes) von Le Locle, hatte Bestand seit 1847 bis in unsere Tage. Neben dem bloßen Unterstützungszweck dienten diese erste Zeugen gewerkschaftlichen Lebens «der brüderlichen Vereinigung» zur Erleichterung in der Beschaffung von Stellen und der beruflichen Förderung. Diese organisatorische Form mußte in einigen Kantonen gewählt werden, weil reine Berufsorganisationen, als politisch verdächtig, behördlich nicht geduldet wurden.

Diese lokalen Unterstützungskassen oder Fachvereine hatten unter sich keinen Zusammenhang, ihr Aktionsradius war sehr beschränkt. Als einzige umfassendere gewerkschaftliche Berufsorganisation bestand vor 1864 der im Jahre 1858 gegründete Typographenbund. Bis zum Jahre 1864 zählte er 12 Sektionen. Im Kanton Glarus, der für seine fortschrittliche Arbeiterschutzgesetzgebung bekannt war, regte sich im Zusammenhang mit der Revision des bestehenden Fabrikgesetzes im Jahre 1863 eine eigenständige Arbeiterbewegung, was zur Gründung eines kantonalen Arbeitervereins führte. Außer einem Vorstoß für einen schweizerischen Zentralarbeiterverein, der im März 1865 tatsächlich zu einer Annäherung von Vertretern aus Basel, Winterthur, Zürich und Glarus führte, hörte man von diesem kantonalen Arbeiterverein nichts mehr. Auch der schweizerische Verein kam nicht vom Fleck und versandete nach der offiziellen Gründung.

Weitere positive Impulse erhielt die soziale Agitation in der Schweiz aus den Reihen der demokratischen Bewegung, die anfangs der sechziger Jahre, von Basel-Land ausgehend, in verschiedenen Kantonen hervortrat. Diese Bewegung kam aus bürgerlichen Kreisen und hatte den Ausbau der direkten Demokratie und die Ueberwindung des liberalen Obrigkeitsstaates zum Ziel. Sie zeigte aber auch eine große Aufgeschlossenheit für die Anliegen der Arbeiterschaft und der sozialen Frage überhaupt. Männer wie *Wilhelm Klein*, *Salomon Bleuler*, *Friedrich Bernet*, *J. J. Allemann*, die in engem Kontakt zum Grütliverein standen oder ihm selber angehörten, trieben diese Bestrebungen mächtig voran. Auch die Demokraten gehörten zu diesen Förderern. Der Grütliverein, der in diesen Jahren mehr ein Bildungsverein als eine politische Organisation war, wandte sich unter dem Einfluß dieser Männer mehr und mehr sozialen Fragen zu. Im Jahre 1864 waren im Grütliverein in 100 Sektionen 3500 Mitglieder aus Arbeiter- und Kleinhandwerkerkreisen, zusammengeschlossen. Die in der Schweiz bestehenden deutschen Arbeiterbildungsvereine, deren es 1863 49 mit rund 3000 Mitgliedern gab,

strebten ähnlichen Zielen zu wie der Grütliverein, aber vorwiegend unter den zahlreich in der Schweiz ansässigen Deutschen. So war der Boden für die Aufnahme neuer Saat und belebender Impulse im sozialen Leben gelockert, und diese neuen Impulse sollten von der Gründung der I. Arbeiterinternationale in London ausgehen.

Gründung der IAA

Erste Kontakte, die zu dieser Gründung über die Landesgrenzen hinaus führten, fanden zwischen französischen Arbeitern und englischen Gewerkschaftern anfangs der sechziger Jahre statt. Einmal war es die Sorge um die Gefährdung der Erfolge der englischen Gewerkschaften durch den Zuzug von Streikbrechern aus Frankreich bei gewerkschaftlichen Bewegungen, was in jenen Jahren öfters von Unternehmern praktiziert wurde. Anderseits kam es zu einer Fühlungnahme zwischen den Arbeitern dieser beiden Länder, als einer Delegation von 340 Arbeitern Frankreichs, mit offizieller Erlaubnis des Regimes Napoleon III., auf Kosten der Regierung der Besuch der Weltausstellung von 1862 in London bewilligt wurde. Stärker als das Interesse für die technisch-wirtschaftlichen Fortschritte an der Ausstellung war für die französischen Arbeiter freilich die Ergründung des höhern Lebensstandards und der Einrichtungen der englischen Gewerkschaften. Neuen Anlaß zu Kontakten gab ein Jahr später eine Hilfsaktion für die Opfer des Polenaufstandes, bei welcher Gelegenheit über die Wünschbarkeit eines internationalen Zusammenschlusses Gedanken ausgetauscht wurden. In einer Botschaft an die Franzosen ließen sich die englischen Gewerkschaften dazu vernehmen, und als die Franzosen ihre Antwort erst nach einem Jahr bereit hatten, kamen sie überein, diese den Engländern persönlich auszuhändigen. Zum Empfang der französischen Delegation luden die britischen Gewerkschafter Flüchtlinge aus verschiedenen Ländern ein, um dem Anlaß einen internationalen Charakter zu geben. Die Versammlung in St. Martinshall vom 28. September 1864 stimmte dem französischen Plan zur Bildung einer internationalen Gesellschaft mit einem Zentralkomitee zu. Später wurde dieses Exekutivorgan «Generalrat» genannt, mit Sitz in London. Damit war die IAA gegründet. Unter den Anwesenden befanden sich nebst Emigranten aus Polen und Italien auch einige Mitglieder des früheren Bundes der Kommunisten, die seit 1849 in London lebten und zu denen auch *Karl Marx* gehörte. Im vorläufigen Generalrat saßen zwei Schweizer, der in London lebende Uhrmacher *Hermann Jung* und *Johann Philipp Becker* aus Genf. Ein Bonmot, das damals viel herumgeboten wurde besagte, «die IAA sei ein Kind, das in den Werkstätten von Paris geboren und in England aufgezogen wurde». Karl Marx erhielt vom Generalrat den Auftrag, eine Grundsatzerklärung auszuarbeiten, die dann unter der Bezeich-

nung «Inauguraladresse» in die Geschichte einging. Sie schloß mit den gleichen Worten wie sein 1847 verfaßtes «Kommunistisches Manifest»: «Proletarier aller Länder, vereinigt euch!»

In den nachfolgend, auch von Marx verfaßten, angenommenen Statuten sind über den einzuschlagenden Weg folgende Grundsätze festgelegt worden:

1. Die Arbeiter müssen selbst ihren Rechten Geltung verschaffen.
2. Es ist notwendig, daß die Arbeiter aus allen Nationen und Berufen sich zusammenschließen.
3. Zu den Richtlinien für den Weg kann auch das Prinzip gerechnet werden, daß die Gebote der Wahrheit, Gerechtigkeit und Sittlichkeit für die Mitglieder allen Menschen gegenüber gelten, ob sie der Internationale angehören oder nicht, ohne Unterschied der Farbe, des Glaubens und der Nation.

Gute Aufnahme in der Schweiz – Genf als Zentrum

Johann Philipp Becker war Mitte Fünfzig, als er sich mit Feuereifer ans Werk machte, als designierter Sekretär der deutschsprachigen Gruppe von Genf aus für Verbreitung und den Anschluß an die neue IAA zu sorgen. Die Schweiz war im Vergleich zu andern Ländern ein denkbar günstiger Boden für die Aufnahme der neuen Saat. Dank der bestehenden freiheitlich-demokratischen Einrichtungen konnte Becker mit seinem organisatorischen Geschick in relativ kurzer Zeit eine Welle der Begeisterung in der Arbeiterschaft für die neue Bewegung auslösen. In Genf selber wirkten unter den Französischsprechenden u. a. der Buchbinder und französische Emigrant *Dupleix*, der Genfer Uhrmacher *Grosselin*, und im Gebiet des Juras war der «Arzt der Armen», *Pierre Coullery*, am Werk. Er hatte sich bereits 15 Jahre früher in seinem «Arbeiter» für die «Assoziation» eingesetzt und stellte als erster die von ihm herausgegebene Zeitung «La Voix de l'Avenir» (Stimme der Zukunft) in den Dienst des neuen Arbeiterbundes. Im Umkreis von Zürich ließ sich *Karl Bürkli* für die neue Sache engagieren. Ihm zur Seite stand der zweiundzwanzigjährige *Herman Greulich*, der erst seit einem Jahr in seiner Wahlheimat war und von Bürkli bestens in das Leben eines demokratischen Staates eingeführt wurde.

Bis zum Jahre 1869, der eigentlichen Blütezeit und dem Höhepunkt der IAA, entstand in unserem Lande ein Netz mit folgenden Sektionen:

Westschweiz

1865	* Genf (siehe nachstehende spezielle Aufstellung), anfangs 1866 500 Mitglieder
1865	Saint-Imier, anfangs 1866 150 Mitglieder + deutschsprachige Sektion
1866	La Chaux-de-Fonds, anfangs 1866 250 Mitglieder August 1866 500 Mitglieder + 100 Mitglieder der deutschsprachigen Sektion

1866 * Lausanne, anfangs 1866 210 Mitglieder + Typographensektion
1866 Sonvilier
1866 Morges
1866 Le Locle + deutschsprachige Sektion
1866 * Neuenburg, 1866 65 Mitglieder + deutschsprachige Sektion
1866 Vevey
1866 * Val-de-Ruz
1866 Aubonne
1866 Boncourt
1866 Montreux + deutschsprachige Sektion
1866 Pruntrut
1866 * Biel
1867 Moutier
1867 Les Breuleux
1867 Sainte-Croix
1867 Tramelan
1867 Cortébert
1867 Les Bois
1868 Nyon
1868 Rolle

Uebrige Schweiz

1866 Basel Gesamtsektion
13 Berufsgruppen:

Bandweber	Maurer
Färber	Mechaniker
Schneider	Eisenbahner
Schuhmacher	Wagenbauer
Schreiner	2 Frauensektionen
Schlosser	(etwa 100 Mitglieder)

1868 1500 Mitglieder
1869 3000 Mitglieder, eigenes Wochenblatt «Der Arbeiter»
1866 Wetzikon
1866 * Winterthur + Schneidersektion (1867 Beitritt)
+ Metallarbeitersektion (1870 Beitritt)
1867 Zürich
1867 * Murten (Zigarrenmacher)
1867 * Bern
1868 Birsfelden
1868 Liestal
1868 Muttenz
1868 Binningen (hier fanden die großen Versammlungen der Sektion Basel statt)
1868 Eptingen
1868 Rheinfelden
1868 Lützelflüh
1868 Luzern
1869 Anschluß der 50 deutschen Arbeiterbildungsvereine in der Schweiz
1870 Grenchen
1871 St. Gallen

* Bei diesen Sektionen waren die Grütlivereine angeschlossen.

In die bereits vorhandenen kleinen lokalen Gruppen, die teilweise dahinvegetierten und unter sich keinen Kontakt hatten, kam neues Leben, und an vielen Orten setzte man große, manchmal auch übertriebene Hoffnungen in die neue Dachorganisation. Durch das Auftreten der IAA kam vielen Arbeitern ihre prekäre Lage erstmals oder stärker als bisher zum Bewußtsein. Der Appell an die eigene Kraft, die Solidarität und die kollektive Selbsthilfe hatte für viele etwas Hinreißendes und löste vielerorts Begeisterung in den Reihen der Arbeiterschaft aus. Sogar die sonst eher nüchtern und konservativ denkenden Schweizer Arbeiter, die im nationalen Leben stark verwurzelt und eher individualistisch eingestellt waren, ließen sich von der Welle ergreifen. Noch leichter ansprechbar auf die Proklamationen des Generalrats in London waren die vielen in der Schweiz tätigen ausländischen Arbeiter und Handwerksburschen. Namentlich die in den Städten veranstalteten Arbeiterversammlungen vermochten große Sympathie zu wecken. So kam es wiederholt in Basel und Genf zu großen Kundgebungen, die mehrere tausend Arbeiter anlockten, so daß *Edmund Wyß* in seiner Dissertation (1948) über «Die soziale Politik des konservativen Bürgertums in Basel» mit Recht schreiben konnte:

> Man fühlte sich immer mehr von einer mächtigen Welle getragen und wußte, daß die Fabrikanten der neuen Lage würden Rechnung tragen müssen.

Becker war die Seele der IAA in unserem Lande. Er hatte als geflüchteter Süddeutscher und militärischer Haudegen bereits eine bewegte Vergangenheit hinter sich, war u. a. als naturalisierter Schweizer Adjutant *Ochsenbeins* in den Freischarenzügen und hatte am Sonderbundskrieg teilgenommen.

Seit einigen Jahren in Genf ansässig, betrieb er als ursprünglicher Bürstenmacher eine gut besuchte Wirtschaft («L'Epée fédérale» – «Zum Schweizer Degen»), die ein Mittelpunkt der Emigranten wurde. Seine rege Wirksamkeit hatte nicht nur Ausstrahlungen auf das deutschsprachige Gebiet der Schweiz, Deutschlands und Oesterreichs, er erfreute sich namentlich auch unter der Genfer Arbeiterschaft selber großer Beliebtheit. So war es nicht erstaunlich, daß die Schweiz auf dem Kontinent bald als das «Musterland der IAA» und *das* Zentrum der Bewegung angesprochen wurde. Beckers Einfluß war hier wohl größer als derjenige des Generalrats in London. Er war mit den tatsächlichen Verhältnissen viel besser vertraut und kannte die Bedürfnisse und Sorgen der Arbeiterschaft. Genf wurde auf Schweizerboden zu einer mächtigen Sektion mit weitverzweigten Berufsgruppen, die an ein heutiges Gewerkschaftskartell gemahnen. Ueber die Struktur und die tatsächliche Größe der Genfer Zentralsektion war man relativ gut orientiert. Ihr gehörten folgende Untersektionen und Berufsgruppen an:

Zentralsektion mit drei Sprachgruppen: deutschsprachiger Zweig
französischsprachiger Zweig
italienischsprachiger Zweig

Angeschlossene Gruppen und Mitgliederzahl:

1866 500 Mitglieder
1867 2000 Mitglieder mit 14 Berufs- und Untergruppen
1868 3000 Mitglieder mit 23 Berufs- und Untergruppen
1869 4000 Mitglieder mit 32 Berufs- und Untergruppen
1870 ? Mitglieder mit 30 Berufs- und Untergruppen
1872 ? Mitglieder mit 33 Berufs- und Untergruppen

Berufsgruppen und Untergruppen:

1. «Fabrique» / Uhrenbranche

Bijoutiers	Uhrenschalenmacher
Graveurs	Uhrfedermacher
Guillocheurs	Musikdosenmacher
Uhrmacher	Schmuckkästchenmacher (Gainiers)

2. Baugewerbe und verwandte Berufe

Zimmerleute (deutsche und franz. Sektion)	Möbelschreiner
Gipser und Maler	Maurer
Steinhauer	Handlanger
Schreiner	Erdarbeiter
Bauschreiner	Ziegelbrenner

3. Verschiedene Berufsgruppen

Schlosser	Bürstenmacher
Blechschmiede	Gerber
Spengler	Sattler
Feilenhauer	Küfer
Mechaniker	Bierbrauer
Eisengießer	Buchbinder
Schmiede und Wagner	Grütliverein
Typographen	Frauensektion
Schuhmacher	Sektion Carouge
Schneider	

Die ersten Sektionsgruppen entstanden bereits anfangs 1865. Im Jahre 1867 bildete sich eine deutschsprachige Sektionsgruppe, im Januar eine französischsprachige und bald darauf auch eine italienische Sprachgruppe. Neben der eigentlichen Zentralsektion, der Mitglieder angehörten, für die nicht eine bestimmte Berufsgruppe vorhanden war, lag das Schwergewicht mehr bei den Hauptgruppen der Uhrenbranche oder «Fabrique» und dem Baugewerbe. Diese Struktur hatte nicht nur organisatorische Bedeutung, sie wirkte sich besonders in gewerkschaftlichen Bewegungen aus.

In der Berufsgruppe der «Fabrique» vereinigten sich alle in der Uhrenbranche und der Bijouterie Tätigen (siehe Tabelle). Diese Arbeiter waren fast ausschließlich Einheimische, und unter der Arbeiterschaft waren sie die Aristokraten; relativ gut bezahlte, geschulte und geschickte Berufsleute mit straffer Berufsorganisation zünftlerischer Tradition, mit ausgeprägtem Berufsstolz, im Verhalten eher Individualisten, gute Patrioten und politisch im Lager der Radikalen (Freisinn) stehend. Diese Grundhaltung war für die weitere Entwicklung entscheidend.

Der zweiten Hauptgruppe gehörten die Arbeiter des Baugewerbes (Bâtiment) an. Unter ihnen befanden sich viele Ausländer und Schweizer anderer Kantone. In einigen Berufsgruppen waren diese sogar in der Mehrheit. Sie waren meistens schlecht bezahlt, schlecht gehalten, waren weniger geschult, stellten das eigentliche Proletariat Genfs dar und waren als solches revolutionären Einflüssen viel eher zugänglich. Auch diese spezifische Mentalität sollte sich in der Folge auswirken.

Der dritten Gruppe gehörten einige Berufsgruppen der Metallbranche an sowie alle übrigen, die, im Unterschied zu den beiden genannten Hauptgruppen, kein geschlossenes Auftreten zeigten, sich bald diesem oder jenem Flügel zuneigten oder sich außerhalb stellten. In dieser Verschiedenheit der Grundstruktur auf dem Platze Genf lag der Keim für die späteren Auseinandersetzungen, die schließlich zur Spaltung führten. Genf war in dieser Beziehung geradezu ein Modellfall, weil ähnliche strukturelle Erscheinungen in andern Sektionen und Berufsgruppen der Schweiz festzustellen waren.

Die Ausbreitung der Sektionen der IAA war in der Westschweiz wesentlich dichter als in der übrigen Schweiz. Neben Genf als dem Mittelpunkt entstanden eine Anzahl Sektionen im Neuenburger und Berner Jura, in den Gebieten der Uhrenindustrie. An einzelnen Orten umfaßte die Gesamtsektion mehrere Berufsgruppen. Aehnlich war es in Basel, dem bedeutendsten Zentrum in der deutschen Schweiz, mit 13 verschiedenen Berufsgruppen. Zwei Jahre nach der Gründung der Stammsektion Basel folgten weitere Gründungen im Basel-Land, von wo aus die demokratische Bewegung für die Verfassungsrevision ausgegangen war. Zürich hatte eine gemischte Sektion, währenddem in Winterthur einige Berufsgruppen hervortraten.

Ueber die zahlenmäßige Stärke der Sektionen sind im vorhandenen Quellenmaterial recht lückenhafte, etwas vage und sich widersprechende Zahlen vorhanden. Jedenfalls wurde die Stärke der IAA im gegnerischen Lager und von den Regierungen, denen das Dasein der Internationale Schrecken einjagte, stark überschätzt und übertrieben. Der große moralische Einfluß, über den die IAA verfügte, und ihre psychologische Fernwirkung waren weitaus größer als ihre

nominelle Stärke. Die damals zirkulierenden, widersprechenden Zahlen können hier nicht genauer konfrontiert werden. Jedenfalls scheinen die Angaben der «Revue des Deux Mondes» stark übertrieben, wenn für den Bestand der romanischen Sektionen in der Schweiz für 1866 60 000 Mitglieder und zwei Jahre später 160 000 angegeben werden. Realistischere Angaben gibt *Braunthal* in seinem neuen zweibändigen Werk über die «Geschichte der Internationale», wenn er für das Jahr 1869 die Zahl der Mitglieder für die gesamte Schweiz mit 30 000 angibt, für England 95 000, für Belgien 64 000. Auch die Angabe im Kongreßbericht von Lausanne 1867 scheint übertrieben, wenn es heißt, die 50 Delegierten hätten 300 000 Mitglieder vertreten.

An einigen Orten hatten sich einzelne Sektionen der Typographen und des Grütlivereins angeschlossen. Im Grütliverein setzte man sich vor 1864 wenig mit sozialen Problemen auseinander, es standen mehr Fragen der Volks- und Erwachsenenbildung sowie das gesellige Leben im Mittelpunkt. An der Delegiertenversammlung von 1869 unterlag ein Antrag von drei Sektionen für den Anschluß des Gesamtvereins an die IAA mit leichtem Mehr. Die IAA wurde aber der lebhaften Sympathie der Grütlianer versichert, und es stunden tatsächlich einige führende Grütlianer in enger Zusammenarbeit mit den Internationalen. Einen starken Zuwachs konnte die IAA durch den Beitritt der 50 deutschen Arbeiterbildungsvereine in der Schweiz im Jahre 1869 verzeichnen.

Kongresse und Tagungen

Schon bei der Gründung der Internationale traten die verschiedenartigen Auffassungen der Landesvertreter in Erscheinung. Die von Karl Marx verfaßten Statuten und Reglemente fanden an der Konferenz von 1865 in London, die an Stelle eines Kongresses stattfand, einmütige Annahme. Anders verhielt es sich bei den verschiedenen Kongressen. Bis 1872 fanden folgende Kongresse statt:

Genf	1866	60 Delegierte, davon 33 aus der Schweiz
Lausanne	1867	64 Delegierte, davon 37 aus der Schweiz
Bruxelles	1868	101 Delegierte, davon 8 aus der Schweiz (56 aus Belgien)
Basel	1869	80 Delegierte, davon 24 aus der Schweiz
London	1871	Konferenz (hauptsächlich Generalrat)
Haag	1872	65 Delegierte, davon 6 aus der Schweiz

Auf die einzelnen Kongresse, ihre Auseinandersetzungen und Ergebnisse in ideologischer Hinsicht kann hier nicht im einzelnen eingegangen, es können lediglich einige Randbemerkungen angebracht werden.

Zum vornherein hielt es schwer, zwischen den so verschiedenartig gelagerten Meinungen über Ziel, Mittel und Wege eines internationalen Arbeiterbundes eine gemeinsame Plattform zu finden. Zwischen den untheoretisch veranlagten englischen Gewerkschaftern, den verschiedenartigen Schulen des französischen Frühsozialismus, die die französischen und belgischen Arbeiter vertraten, und dem Theoretiker Karl Marx mit seinem Kreis, dem autoritäres Auftreten und zentralistisches Denken eigen waren, ließen sich schwer gemeinsame Linien finden.

Der erste Kongreß von 1866 in Genf wurde mit großer Spannung erwartet, da man eine große publizistische Wirkung von ihm erhoffte. Schon im Aufruf des Genfer Organisationskomitees wurden recht hohe Töne angeschlagen:

> Für Arbeiter, welche aus dem politischen und sozialen, dem intellektuellen und materiellen Druck noch etwas Menschenbewußtsein gerettet haben, liegt sicherlich das Bedürfnis zu solcher Verbrüderung gleichsam in der Atmosphäre.

Mit noch etwas verstärktem Akzent kündigte Redaktor *Allemann* im «Grütlianer» (Delegierter am Lausanner Kongreß 1867) den Kongreß an:

> Wie die Theologen Konzilien abhielten, um das religiöse Dogma festzustellen, so veranstalten die Arbeiter jetzt Kongresse, um Klarheit, selbstbewußtes Denken in ihren Reihen zu verbreiten und das Dogma der sozialen Wissenschaften auf der Basis der Wahrheit, Gerechtigkeit und Moralität aufzubauen.

Es gehörte offenbar etwas zum Zeitstil, sich in wohlklingenden und schwungvollen Redewendungen auszudrücken.

Mit Stolz wurde an diesem Kongreß festgestellt, daß zum erstenmal auf einem internationalen Arbeiterkongreß über den Achtstundentag gesprochen wurde. Es stunden weitere sozialpolitische Postulate auf der Traktandenliste, wie internationale Schutzgesetze für Frauen und Kinder, Abschaffung der Nachtarbeit der Frauen, worüber einige Resolutionen gefaßt wurden. Im ganzen bot der Kongreß das Bild weitauseinander strebender Auffassungen, wobei die Anhänger des Sozialisten *Proudhon* dominierten, weshalb ein Wort umging, dieser Kongreß sei der Schwanz Proudhons gewesen (Proudhon starb im Jahre zuvor und war von Marx in Polemiken scharf angegriffen worden). Tatsächlich wurde von diesem Kongreß an in der Oeffentlichkeit von der IAA reger Kenntnis genommen.

Es war wohl kein Zufall, daß die Schweiz nicht nur zur Abhaltung des ersten, sondern auch des zweiten und vierten Kongresses in Lausanne und Basel bestimmt wurde. Die starke Beschickung auch dieser Kongresse durch Delegierte aus der Schweiz mochte mit dem Kongreßort zusammenhängen. Auch auf dem Kongreß von Lausanne 1867 dominierten noch sehr zum Mißfallen von Marx die

Auffassungen Proudhons und übriger französischer Schulen. Erst vom dritten Kongreß an in Brüssel, der auf Drängen von Marx nicht mehr in der Schweiz durchgeführt wurde, hieß es, der Einfluß Proudhons sei in den Hintergrund getreten, dafür tauchte eine neue Gruppe auf, die Marx noch härter zusetzte, die sogenannten Kollektivisten, die auch Anti-Autoritäre oder in der Schlußphase der Auseinandersetzung auf dem Kongreß im Haag 1872 Anarchisten genannt wurden, unter Führung des streitbaren Russen *Michael Bakunin*.

Lohnbewegungen und Streiks zur Zeit der IAA

Mit dem Jahre 1868 begann in der Schweiz unter dem direkten und indirekten Einfluß der IAA eine Periode vermehrter Lohnbewegungen und Streiks, die Mitte der siebziger Jahre wieder abflaute, um nach weiteren zehn Jahren, freilich unter anderen Einflüssen, wieder kräftig anzusteigen. Diese Entwicklung ist in der vom Schweizerischen Arbeitersekretariat bzw. von Herman Greulich herausgegebenen «Statistik über Lohnbewegungen und Streiks seit 1860», erschienen 1895, festgehalten. Diese erhöhte Aktivität der Gewerkschaften schrieb man im Lager der Arbeitgeber und der politischen Gegner zu Unrecht dem Eingreifen der Internationale zu. Man vermutete hinter den Lohnbewegungen, vor allem in Genf und Basel, den unsichtbaren Arm des Generalrats in London, der da Befehle erteile. Diese Anschuldigungen an die Adresse der IAA basierten vielmehr auf der Verwechslung von Ursache und Wirkung. Auch *Freymond* kommt im Vorwort seiner «Dokumente der I. Internationale» auf diese Wechselwirkung zwischen den Streikbewegungen und der IAA zu sprechen und ist mit Recht der Auffassung, daß nicht die Internationale die Arbeiter in die Streiks stieß, sondern die Streiks die Arbeiter in die Internationale.

In den Reihen der Internationale war man sich der Fragwürdigkeit des Streikens bewußt und sah in den Streiks immer eine entweder stumpfe oder zweischneidige Waffe zur Lösung der sozialen Frage; ja, Becker rief in seinem «Vorboten» oft zur Mäßigung auf bei der Einleitung von gewerkschaftlichen Bewegungen. So weiß der gleiche «Vorbote» über eine große Arbeiterversammlung vom 9. August 1868 zu berichten:

> Energisch verwahrte man sich dagegen, als wolle man Arbeiter und Arbeitgeber aufhetzen, Arbeitseinstellungen und dergleichen provozieren. Das wäre der soziale Krieg, welcher den Arbeiter und seine Familie ruinieren müßte, während Frieden und Freiheit zur Verbesserung unumgänglich notwendig sind.

In Wirklichkeit war es so, daß vielen Arbeitern, auch wenn sie der Internationale gar nicht angehörten, das Selbstbewußtsein gestärkt und der Blick für die eigene Lage, als Fernwirkung der Inter-

nationale, geschärft und der Mut zur Verbesserung ihrer Existenz durch gewerkschaftliche Aktionen gestützt wurde. Es blieb der Arbeiterschaft auch nicht verborgen, daß im Jahre 1867 bei einem großen Streik der Bronzearbeiter in Paris die IAA eine glänzende Solidaritätsaktion für die streikenden Arbeiter durchgeführt hatte und daß man bei unüberwindlichem Widerstand seitens der Arbeitgeber mit dieser Hilfe eventuell rechnen konnte.

Nach Greulichs Statistik hatten in den Jahren 1865–1874 129 Bewegungen stattgefunden, von denen 49 ohne Streik verliefen, in 67 weiteren Fällen waren es Angriffsstreiks und in 13 Fällen Abwehrstreiks, von denen 5 zu Aussperrungen führten. In lokaler Hinsicht konzentrierten sich die Bewegungen auf jene Orte, wo die IAA stark vertreten war: Genf, Zürich, Basel, Lausanne, Winterthur, Bern. Von den verschiedenen Berufsgruppen waren die Arbeiter des Baugewerbes am stärksten vertreten.

In Genf und Basel brachen im gleichen Jahr 1868 zwei gewerkschaftliche Großkämpfe aus, wie sie unser Land an Ausdehnung und auch in bezug auf Reaktion der Oeffentlichkeit noch nie erlebt hatte. In Genf waren es die Bauarbeiter und verwandte Berufsgruppen, die vorangingen, in Basel die Bandweber und Färber. Die Auseinandersetzungen waren hart, schon weil man sich weigerte, mit Angehörigen der IAA zu verhandeln, auch wenn sie Schweizer waren. Ueber den Verlauf kann hier raumeshalber nicht eingegangen werden. Näheres darüber ist in «Unser Kampf» oder in «Die Schweiz der Arbeit 1848–1948» zu finden.

Auch bei diesen Großstreiks versagte die Solidarität über die Landesgrenzen nicht. Es war vielmehr für die Internationale die große Genugtuung, zu erfahren, wie sich die Arbeiter der verschiedensten Berufsgruppen über die Landesgrenzen hinweg spontan und großzügig beistanden. Von diesem Ergebnis waren vor allem die Gegner beeindruckt. Hier wurde erstmals die internationale Solidarität der Arbeiterschaft erprobt, die in den folgenden Jahrzehnten oft angerufen und ihre Probe glänzend bestanden hat.

Genossenschaften

Es kann hier nur beiläufig erwähnt werden, daß der Genossenschaftsgedanke und die Genossenschaftsbewegung durch die Internationale ebenfalls kräftige Impulse erfuhr, auch wenn die zahlreichen Genossenschaftsgründungen meistens nur kurzen Bestand hatten. Unter der geistigen Einwirkung des französischen Frühsozialismus sah man in der Genossenschaft eines der Mittel, die kapitalistische Ausbeutung zu beseitigen, den Arbeiter aus der Lohnknechtschaft zu erlösen und ihm durch die Genossenschaft, namentlich die Produktivgenossenschaft, den vollen Arbeitsertrag zufließen zu lassen. In Genf, Lausanne, Zürich, Basel und im Jura entstanden

zahlreiche Produktivgenossenschaften der Schneider, Schuhmacher, Steinhauer, Zigarrenarbeiter, Uhrenarbeiter, die es freilich nicht auf einen langen Bestand brachten. In Zürich war es *Karl Bürkli*, der Genossenschaftspionier, der mit seinen Gründungen teilweise mehr Glück hatte. Die meisten Betriebe gingen nach kurzer Zeit wieder ein, aus Mangel an solider finanzieller Grundlage oder genügender Kenntnis der Betriebsführung. Nicht selten kam es zu Gründungen von Produktivgenossenschaften in der Folge von Streiks, wie das auch in späteren Jahrzehnten, teilweise mit größerem Erfolg, wiederholt gemacht wurde.

Spaltung und Niedergang

Mit dem Auftreten des russischen Revolutionärs und Anarchisten *Michael Bakunin* in Genf im Jahre 1868 in den Kreisen der Internationale wurde die bestehende Opposition in den Reihen der westschweizerischen Sektionen gegen die zentralistischen Tendenzen des Generalrats in London nach einer neuen Seite gedrängt. Die Auseinandersetzungen zwischen Bakunin und Marx verdichteten sich. Damit war das innere Anliegen der westschweizerischen Opposition gegen das autoritäre Auftreten des Generalrats in der Person von Marx auf ein falsches Geleise geschoben. Ihre Opposition lief am Anfang nicht im Fahrwasser des Anarchismus; sie stand, abgesehen von programmatischen Abweichungen, mehr im Zeichen der Beibehaltung der eigenen Handlungsfreiheit und Selbständigkeit innerhalb der nationalen Sphäre. Becker hatte diesem Bedürfnis zu Beginn seines Wirkens in der IAA auf dem Platze Genf und im deutschsprachigen Sektor Verständnis entgegengebracht und mußte deswegen aus London (Marx), wie aus verschiedenen Dokumenten hervorgeht, einige Rüffel einheimsen.

Die westschweizerischen Sektionen französischer Zunge verwirklichten anfangs 1869 einen seit längerer Zeit gehegten Wunsch, näheren Kontakt untereinander zu pflegen, und schlossen sich zu einem Unterverband innerhalb der IAA zusammen, der «Romanischen Föderation» (Fédération romande). Bei ihrer Gründung am Kongreß vom 2. bis 4. Januar 1869 in Genf waren 30 Sektionen vertreten. Diese Zahl erhöhte sich innerhalb eines Jahres auf 46 Sektionen, und anfangs 1870 hatte die Romanische Föderation folgende Zusammensetzung:

Kanton Genf:	1 Zentralsektion
26 Sektionen	1 Sektion Carouge
	7 Sektionen der «Fabrique»
	7 Sektionen des Baugewerbes
	7 Sektionen anderer Berufe
	1 Frauensektion

Kanton Waadt: 11 Sektionen	8 Sektionen in Lausanne
	je 1 Sektion: Nyon
	Rolle
	Vevey
Kanton Neuenburg: 6 Sektionen	3 Sektionen in Le Locle
	2 Sektionen in La Chaux-de-Fonds
	1 Sektion in Neuenburg
Kanton Bern: 3 Sektionen	1 Sektion in Courtelary (Saint-Imier + Sonvilier)
	1 Sektion in Moutier
	1 Sektion in Biel

Auch in der Romanischen Föderation gab es Spannungen, namentlich gegen Coullery, einiger Wahlmanöver wegen und auch wegen seiner Haltung in der Eigentumsfrage. Am Kongreß in Basel hatte er entgegen dem Mehrheitsbeschluß das Kollektiveigentum abgelehnt und auch sonst eine ausgeprägt reformistische Einstellung vertreten, im Gegensatz zur vorherrschenden Auffassung in der Romanischen Föderation. Coullerys Zeitung, «La Voix de l'Avenir», die er als erstes französisches Organ der IAA seit 1865 herausgegeben und redigiert hatte, wurde ihm abgesprochen und als neues Organ der Föderation die «Egalité» (Gleichheit) herausgegeben. Zwischen *Guillaume* und Coullery kam es dabei zum völligen Bruch.

In der Frage der Beteiligung an der lokalen Politik bestanden zwischen den Sektionen der Genfer Uhrenarbeiter «Fabrique» und den übrigen Sektionen große Unterschiede der Auffassungen. Während die ersteren sich positiv zu einer Beteiligung an Wahlen und der lokalen Politik in Zusammenarbeit mit den Radikalen einstellten, lehnten die andern jede Mitarbeit am politischen Geschehen ab. Dazu bewogen sie einige Mißerfolge bei Wahlkampagnen und die Uebernahme anarchistischer Ideen von Bakunin. Dieser war in den Sektionen sehr aktiv, und sein großer Einfluß war mehr seiner Persönlichkeit als seinen anarchistischen Ideen zuzuschreiben.

Bakunin hatte sich am Berner Kongreß der Internationalen Friedensliga im Jahre 1868 von dieser Organisation getrennt und eine eigene «Internationale Allianz der sozialistischen Demokratie» gegründet, die er der IAA anschließen wollte. Der Generalrat verweigerte die Aufnahme der Zentralorganisation, nicht aber den Anschluß von Einzelsektionen, im Bewußtsein der Abweichung der Programme. Bakunin proklamierte in seinem Programm ausgesprochen anarchistische Postulate, wie Kollektiveigentum, Beseitigung der Staaten, Ablehnung jeder politischen Aktion und Atheismus.

Die Genfer Sektion der Bakuninschen Allianz stellte das Gesuch um Aufnahme in die Genfer Sektion der IAA, das aber abgelehnt wurde, ebenso der Anschluß an den Genfer Kantonalverband. Die also abgewiesene Allianz appellierte an den Kongreß der Roma-

nischen Föderation. In der Zwischenzeit wuchs der Widerstand in Genf gegen Bakunin, auch unter den Bauarbeitern, beträchtlich an; die «Egalité» wurde der anarchistischen Leitung entzogen und ging an Leute der «Fabrique» über.

Der Kongreß der Romanischen Föderation von La Chaux-de-Fonds im April 1870 brach am Entscheid über die Aufnahme der Allianzsektion Bakunins, sachlich gesehen also an einer administrativ-organisatorischen Frage, auseinander, indem sich eine schwache Mehrheit von 21 : 18 Stimmen für die Aufnahme aussprach. Auf diesen Entscheid hin trennte sich der Kongreß in zwei feindliche Lager, und anderntags setzten die Delegierten ihre Beratungen in getrennten Lokalen fort. Gegen die Aufnahme stimmten die Genfer Sektionen und die Sektion La Chaux-de-Fonds. Die Mehrheitsgruppe schlug sich von da an ganz eindeutig auf die Seite Bakunins, verschrieb sich vollends dem Anarchismus Bakuninscher Prägung und trat innerhalb der Internationale als Flügel der «Antiautoritären», «Kollektivisten», «Autonomisten» oder Anarchisten auf. In einem Brief an Marx äußerte sich Engels über das Stärkeverhältnis der beiden Lager am Spaltungskongreß von La Chaux-de-Fonds: Die Bakunisten mit Stimmenmehrheit hätten 600 Mitglieder vertreten, die Minderheit der Antibakunisten dagegen 2000 Mitglieder. In der Tat war dieses umgekehrte Stimmenverhältnis nur dem Umstand zuzuschreiben, daß die Genfer ihre Mandatzahl nicht voll ausgenützt hatten.

Der Generalrat in London bestritt den Anarchisten das Recht, sich weiter Romanische Föderation nennen zu dürfen, weil nach Statuten dies allein der an Mitgliedern stärkeren Stimminderheit zukomme. Darauf traten die Anarchisten schließlich ein und nannten sich fortan «Jura-Föderation» (Fédération jurassienne), gaben eine Zeitung, «Solidarité», heraus, die nach dem Haager Kongreß 1872 in das «Bulletin de la Fédération jurassienne» überging, das bis 1878 erschien. Beide Organisationen erlebten nach ihrer Spaltung noch einige Monate neuen Auftriebs, bis ein entscheidendes weltpolitisches Ereignis diesen Bruderzwist mächtig überschattete: der Ausbruch des deutsch-französischen Krieges im Juli 1870.

Dieser Krieg und der im März 1871 ausgebrochene Kommuneaufstand in Paris (der keine direkte Beziehung zur Internationale hatte) erschütterte den Zusammenhalt der IAA gehörig. Währenddem sich die getrennten Lager der Romanischen Föderation und der Jura-Föderation in ihren Sympathien für die Kommune und ihre Flüchtlinge auf lokalschweizerischen Boden, vor allem in Genf, zeitweise etwas näherten, ging der innere Konflikt zwischen Marx und Bakunin einem neuen Höhepunkt entgegen. Die Deutschen hatten sich bereits aus der IAA zurückgezogen, die Engländer entfremdeten sich ihr unter dem Eindruck des politischen Geschehens immer mehr. Auf dem Haager Kongreß von 1872 fand der Kampf zwischen

den beiden unversöhnlichen Rivalen Bakunin und Marx seinen Abschluß. Bakunin wurde mit 27 : 7 Stimmen bei 8 Enthaltungen ausgeschlossen, desgleichen sein getreuer Helfer *Guillaume*, der nach früheren Aussagen eigentlich mehr der Proudhonschen Auffassung zuneigte. *Schwitzguebel*, der schon als 22jähriger Uhrmacher am ersten Kongreß der IAA in Genf teilgenommen hatte, blieb vom Ausschluß verschont.

Trotzdem der Widersacher von Marx nun ausgeschlossen war und mit ihm die Anarchisten, konnte der beginnende Niedergang der IAA nicht mehr aufgehalten werden. Die Verlegung des Sitzes von London nach Neuyork bedeutete praktisch die Lahmlegung einer koordinierten Tätigkeit, da der neue Sekretär des Generalrats den Kontakt mit Europa verlor.

Es ist nicht ohne Interesse zu erwähnen, daß sich die deutschschweizerischen Sektionen in diesen Auseinandersetzungen mehr auf die Seite des Generalrats und von Marx stellten, das tiefere Anliegen der Romanischen Föderation nicht zum Ihrigen machten und das destruktive Treiben von Bakunin verurteilten. Es war vor allem Greulich, der in seiner «Tagwacht» dazu das Wort ergriff. Die «Tagwacht» war von 1870 bis Juni 1873 das offizielle Sprachrohr der deutschschweizerischen Sektionen und von da an das Organ des neugegründeten Schweizerischen Arbeiterbundes (bis 1880). Die im Jahre 1870 gegründete Sozialdemokratische Partei der Schweiz blieb nach dem Gründungskongreß vom März 1870 in den Anlaufschwierigkeiten stecken, worauf die «Tagwacht» sich in den Dienst der IAA stellte.

Die Anarchisten hielten eine Woche nach dem Haager Kongreß einen eigenen Kongreß in Sonvilier ab, auf dem die Gründung einer eigenen «Internationale» beschlossen und eine Versöhnung mit dem Generalrat ausgeschlagen wurde. Das endgültige Fiasko kam auf den im Herbst 1873 in Genf stattfindenden getrennten Kongressen der Antiautoritären und des Generalrates an den Tag. Auf seiten der Anarchisten war man nur darin einig, entschlossen die Autonomie der Gruppen zu verteidigen; im Lager des Generalrats waren die rund zwei Dutzend Delegierten in zwei Gruppen gespalten, in jene der Genfer und diejenige, die zum Generalrat hielt. Die Genfer standen gegen die Beschlüsse des Haager Kongresses und für eine Versöhnung mit den Jurassiern ein. Dieses Fiasko brachte selbst Marx zur Ansicht, es sei das beste, wenn die formelle Organisation der Internationale in den Hintergrund trete. Damit traten allerdings die in einzelnen Ländern entstandenen sozialdemokratischen Bewegungen in ihrer Bedeutung nicht zurück, aber die internationale Form hatte ausgespielt.

Die Jura-Föderation kam einige Jahre später zum Erlöschen ihrer Existenz. Ihr letzter Kongreß fand im Jahre 1882 statt. Die 14 Sektionen des Jahres 1873 konnten bis 1877 ihre Zahl fast verdoppeln,

aber von da an versandete ihr Dasein ziemlich rasch. Nach dem Tode Bakunins (Bern 1876) zogen sich nach und nach die Hauptträger der Bewegung, wie Guillaume, Spichiger, Schwitzguebel, zurück. Eine neue Garnitur, einige Emigranten, wie *Kropotkin*, *Brousse* und *Reclus*, führten die Arbeit bis zu ihrem Ende fort.

Wenn auch diese 1864 gegründete I. Internationale keinen Bestand hatte und nach einigen Jahren in die Brüche ging, so wird ihr das Verdienst nicht abgesprochen werden können, daß sie in der Sozialgeschichte des 19. Jahrhunderts ein wichtiges Ereignis war. Mit ihr trat zum erstenmal der «vierte Stand» in gesellschaftlicher Hinsicht in Erscheinung. Dieser erste internationale Arbeiterbund war belastet von allerlei Kinderkrankheiten, ideellen Wirrungen und Konfusionen, menschlichen und organisatorischen Unzulänglichkeiten. Dennoch hat er auch der schweizerischen Gewerkschaftsbewegung den Weg geebnet. Die nachstehenden zwei Zitate fassen die geschichtliche Mission der IAA kurz und prägnant zusammen:

Wenn auch dieser erste umfassende Zusammenschluß der «Proletarier aller Länder» auf die Dauer nicht standgehalten hat, so sind doch die neuentstandenen nationalen Arbeiterbewegungen aus ihm gestärkt hervorgegangen, so daß die Jahre nach 1860 auch als Wende in der Geschichte des Proletariats und damit der sozialen Frage zu gelten hat [1].

Nichtsdestoweniger war die I. Internationale ein großes Ereignis in der Arbeiter- und sozialen Welt. Sie verhalf den Arbeiterführern verschiedener Länder zur ersten Fühlungnahme. Sie machte die Oeffentlichkeit mit den meisten Ideen, die später die allgemeinen Forderungen der Arbeiter in verschiedenen Ländern werden sollten, wie arbeitsstatistische Aemter, Achtstundentag, internationale Arbeitsgesetzgebung usw., bekannt. Sie gab den ersten Anlaß zur Gewerkschaftsbewegung in vielen Ländern Europas. Sie klärte die Lehren des modernen Sozialismus und war die Quelle anderer sozialer Lehren.

So ist es verständlich, warum die Erinnerung an die I. Internationale eine so große Bedeutung in den Arbeiter- und sozialen Bewegungen der späteren Jahre haben sollte. Sie war das große Beispiel, die große Tradition, an die die Bewegungen späterer Zeit sich um Inspiration wandten und auf welche sie gerne ihre eigenen Ideen und Taten zurückführten [2].

Die Nachfolgerin auf internationalem Boden war die im Jahre 1889 in Paris gegründete «II. Internationale». Auf ihrem Gründungskongreß wurde u. a. die Durchführung der jährlichen Maifeier zur Erkämpfung des Achtstundentags beschlossen. Auf schweizerischem Boden entstand zunächst der Schweizerische Arbeiterbund als nationale Zusammenfassung der Arbeiterorganisationen und dann 1880 der Schweizerische Gewerkschaftsbund.

---

[1] Gilg Peter: «Die Entstehung der demokratischen Bewegung und die soziale Frage.» Diss. 1951.

[2] Lorwin Lewis L.- «Die Internationale der Arbeit. Geschichte und Ausblick.» 1930.

In seiner «Arbeiterbewegung in der Westschweiz» spricht wohl Ragaz mit Recht aus, daß die Einheit der IAA auch ohne Spaltung durch die Anarchisten sich nicht hätte halten können. Es standen sich namentlich die beiden Fragen gegenüber: straffere Zentralisation zur Erreichung einer gemeinsamen Aktion auf politischer Ebene oder loses Gebilde verschiedener Richtungen, wo die einzelnen Landesgruppen im Handeln in innenpolitischen Angelegenheiten möglichst autonom wären. Daß diese Einengung des autonomen Handelns schon früh nach der Gründung der IAA eine wesentliche Rolle spielte, wurde bereits angetönt. Diese Einsicht hatte sich schon vor dem Ende der Internationale in einigen Ländern durchgesetzt und zur Bildung nationaler Bewegung geführt. Nach dem deutsch-französischen Krieg setzte weltweit eine starke Welle des Nationalismus ein, die viele Arbeiter veranlaßte, der Internationale den Rücken zu kehren.

Auf schweizerischem Boden wurde schon bald nach dem Entstehen größerer Sektionen der IAA mit verschiedenartigen Berufsgruppen der Wunsch wach, es möchten gesonderte Gewerkschaftsorganisationen gebildet werden. Das hatte zur Bildung des Schweizerischen Schneiderverbandes im Jahre 1868 geführt, der gesamthaft der IAA angeschlossen war. Diesem Beispiel waren die Schuhmacher bald gefolgt, und es drängte sich immer mehr die Notwendigkeit von gewerkschaftlichen Eigenorganisationen auf, die in ihrer Tätigkeit für die Verbesserung der Lage der Arbeiter Handlungsfreiheit hatten und nicht mit politischen Aktionen gekoppelt wurden. Die Erfahrung in der IAA hat gezeigt, daß eine solche Tätigkeit nur innerhalb eines Landes zu lösen und der internationale Rahmen dazu ungeeignet ist. Das führte weiter dazu, daß unabhängig voneinander in Genf, Zürich und andernorts der Ruf nach einer nationalen Gewerkschaftsbewegung ertönte. Die Realisierung dieses Wunsches war dann im Jahre 1873 die Gründung des Schweizerischen Arbeiterbundes, der im selben Jahr seinen ersten Kongreß abhielt und mit folgenden Organisationen vertreten war:

35 Gewerkschaften aus 18 Berufsgruppen	mit 3400	Mitgliedern
8 gemischte Arbeitervereine	mit 575	Mitgliedern
5 internationale Sektionen (IAA)	mit 200	Mitgliedern
13 deutsche Arbeiterbildungsvereine	mit 1100	Mitgliedern
Jura-Föderation	mit 400	Mitgliedern
Grütlivereine	mit 4000	Mitgliedern

Dieses neue schweizerische Gebilde war nach zwei Seiten hin wieder keine befriedigende Lösung und vermied die Fehler der IAA nur teilweise: es war weder eine reine Gewerkschaftsorganisation, noch war sie rein national. Nach sieben Jahren sollte auch dieser

erste schweizerische Zusammenschluß der Arbeiterschaft an seiner unorganischen Struktur und Aktionsunfähigkeit scheitern. Erst seine Auflösung in eine rein gewerkschaftliche und politische Organisation, ohne Organisationen von Ausländern, sollte die endgültige Form der schweizerischen Gewerkschaftsbewegung bringen. Aber ohne die Erfahrungen der beiden Vorstufen, der IAA und des ersten Arbeiterbundes, wäre es nicht zur Gründung des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes im Jahre 1880 gekommen. Es ist übrigens nicht uninteressant, daß von den zwölf Gründersektionen fünf Sektionen der I. Internationale angehört hatten (Schneider und Schuhmacher) und Genf als Sitz des Bundeskomitees erklärt wurde (bis 1884).

Willy Keller, Bern

Wichtigste benützte Quellen

Babel Antony: «La Ire Internationale et Genève» in «Mélanges d'études économiques et sociales offerts à W. Rappard». 1944.
Ragaz Jakob: «Die Arbeiterbewegung in der Wesltschweiz.» 1938.
Gilg Peter: «Die Entstehung der demokratischen Bewegung und die soziale Frage.» 1951.
Bigler Rolf: «Der libertäre Sozialismus in der Westschweiz.» 1963.
Thomann Charles: «Le mouvement anarchiste dans les Montagnes neuchâteloises et le Jura bernois.» 1947.
Wyß Edmund: «Die soziale Politik des konservativen Bürgertums in Basel (1833–1875).» 1948.
Lorwin Lewis L.: «Die Internationale der Arbeit.» 1930.
Freymond Jacques: «La Ire Internationale. Recueil de documents.» 2 vol., 1962.
«La Ire Internationale. Répertoire international des sources pour l'étude des mouvements sociaux aux XIXe et XX siècles.» 3 vol., 1958, 1961, 1963.
Braunthal Julius: «Geschichte der Internationale.» 2 Bände, 1961 und 1963.
Molnar Miklos: «Le déclin de la Ire Internationale.» 1963.
Guillaume James: «L'Internationale. Documents et souvenirs (1864–1878).» 4 vol., 1905–1910.
Guillaume James: «Mémoire présenté par la Fédération jurassienne.» 1873.
Weckerle Eduard: «Herman Greulich, Biographie.» 1947.
«Lohnbewegungen und Streiks in der Schweiz seit dem Jahre 1860» im 8. Jahresbericht des Schweizerischen Arbeitersekretariats für das Jahr 1894.

Periodica:

«Die Tagwacht», Zürich, 1870–1880.
«Der Vorbote», Genf, 1866–1871.
«La Voix de l'Avenir», La Chaux-de-Fonds, 1865–1868.
«Felleisen», Zürich, Genf, 1862–1874.
«Bulletin de la Fédération jurasienne», Sonvilier, Le Locle, La Chaux-de-Fonds, 1872–1878.
«Der Grütlianer», Bern-Winterthur, 1865–1875.